

Kölner Stadt-Anzeiger, 26.10.2010

Fotografien von Verstorbenen

AUSSTELLUNG „Bilder
der Stille“ ist noch bis
1. November zu sehen

VON KATHY STOLZENBACH

Einige der Porträtierten sehen aus, als würden sie schlafen. Andere scheinen zu lächeln. Doch die Menschen auf den Fotos sind tot. Die Ausstellung „Bilder der Stille“ von Werner Kirsch zeigt Fotografien von Verstorbenen. „Darf man Tote überhaupt fotografieren? Ist es nicht makaber und pietätlos?“, fragte Kirsch bei der Eröffnung in der Kapelle St. Maria Magdalena auf dem Melatenfriedhof. Während der Anfang des Lebens gleich nach der Geburt ausgiebig fotografiert werde, würde das Lebensende in der Regel nicht festgehalten.

Der erste Tote, den Kirsch fotografierte, war sein Onkel. Die positive Reaktion seiner Cousine

bewog den Fotografen dazu, ein Projekt aus dieser Gelegenheit zu machen. Seit Mai 2008 fotografiert er im Bestattungshaus Pütz & Roth tote Menschen – mit Einverständnis der Angehörigen. Kirsch fotografiert die Toten am offenen Sarg ohne künstliches Licht. „Es geht mir darum, die Friedlichkeit darzustellen. Bei den Aufnahmen lasse ich mir viel Zeit, denn Zeit spielt für den Verstorbenen keine Rolle mehr“, sagt Kirsch. Ob es ihm nichts ausmache, Tote zu fotografieren. „Doch, macht es. Wenn es mir nichts mehr ausmacht und ich eine Routine entwickle, höre ich mit dem Projekt auf.“ Nur einmal hätte er einen Fototermin fast abgesagt: Der Verstorbene war ein zwölfjähriger Junge. „Inzwischen glaube ich, dass diese Aufnahme eine meiner besten ist.“

Öffnungszeiten: bis 1. November
täglich von 15–17 Uhr, Eintritt frei.
www.bilderderstille.de